

Stellungnahme zum Retentionsraum Worringer Bruch

Rolf Schubert

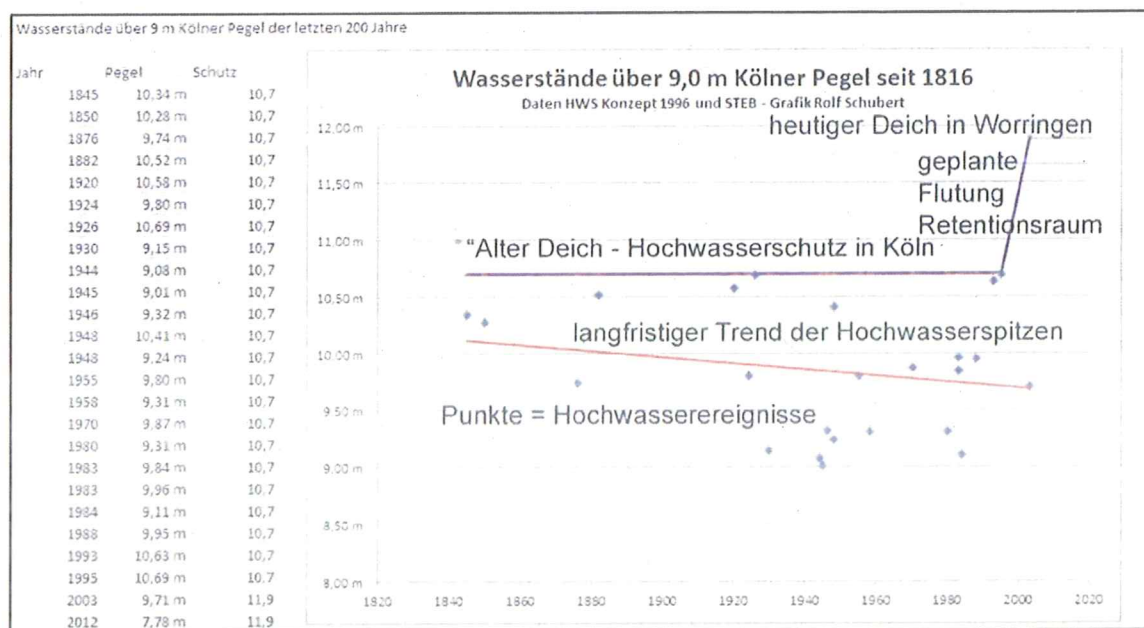
Baptiststr. 27

50769 Köln

Ausgangslage:

Der Retentionsraum Worringer Bruch soll kurz vor Erreichen der 200-jährigen Hochwassermarke, die mit 11,90 m Kölner Pegel definiert ist, bei etwa 11,70 m geflutet werden. Das wird damit begründet, dass die Häufigkeit von extremen Hochwasserständen in den letzten Jahren und insbesondere durch den prognostizierten Klimawandel stark gestiegen ist.

Mit Hilfe der Veröffentlichungen der höchsten Hochwasserstände im Hochwasserschutzkonzept 1996 und den Angaben der STEB im Internet ist diese Aussage statistisch nicht haltbar. Wie ich mit einfachsten statistischen Mitteln nachstehend beweisen kann, ist der langfristige Trend seit fast 200 Jahren nicht steigend, sondern fallend! Siehe rote Linie.



Ich habe hier auch die Höhe des heutigen Deichs eingetragen und die Höhe der Entscheidungs-Marke für das Ereignis „geplante Flutung des Retentionsraums“. Damit Sie mich nicht missverstehen:

Es geht mir nicht darum, den Retentionsraum zu verhindern, sondern diese Maßnahme sinnvoll und umweltverträglich zu gestalten. Wenn ich Sie richtig verstanden habe, plant man für den Fall einer extremen Hochwasserwelle in Köln mit einer erwarteten Höhe größer 11,90 m Kölner Pegel, die Spitze dieser Welle dadurch zu brechen, dass man gezielt bei Erreichen von 11,70 m Kölner Pegel den Retentionsraum schlagartig flutet, um die HWS-Spitze um 17 cm zu senken. D.h. man erreicht, dass eine Flutwelle, die ohne Retentionsraumflutung etwa 12,00 bis 12,07 m erreichen würde, für die Überflutungsgefahr für alle Unterlieger durch Begrenzung des Spitzenpegels auf maximal 11,90 m einzudämmen.

Das heißt dann aber auch: Sollte eine Prognose der Hochwasserflut 12,07 m überschreiten, dann verliert diese Maßnahme jede Wirkung. Denn es würde sowieso das gesamte Gelände unter Wasser stehen. Im Süden und der Innenstadt von Köln erreicht der bauliche Hochwasserschutz nämlich lediglich 11,30 m bzw. 10,90 m Kölner Pegel.

Das Flutspitzenfenster, für das der Retentionsraum in Worringen gedacht ist, beträgt gerade einmal ca. 17 cm. 17 cm bei Fluthöhen, die in den letzten knapp 200 Jahren nicht annähernd erreicht wurden. Die politische oder verwaltungsinterne Entscheidung soll bei Erreichen einer Fluthöhe von 11,70 m fallen, das ist eine sicherlich katastrophale Höhe, bei der bereits sämtliche Deiche südlich der Innenstadt einschließlich der Innenstadt längst um einen halben Meter überflutet sind. Die Katastrophe ist dann im Süden von Köln längst eingetreten. Wer gibt uns die Sicherheit, dass dann nicht bereits jede nüchterne Übersicht und Besonnenheit bei den entscheidenden Personen verloren gegangen ist. Nur dann, wenn gerade diese kritische Höhe voraussichtlich zufällig erreicht wird, aber nicht überschritten wird, kann die Spitze für die Unterlieger und für die Worringer verhindert werden.

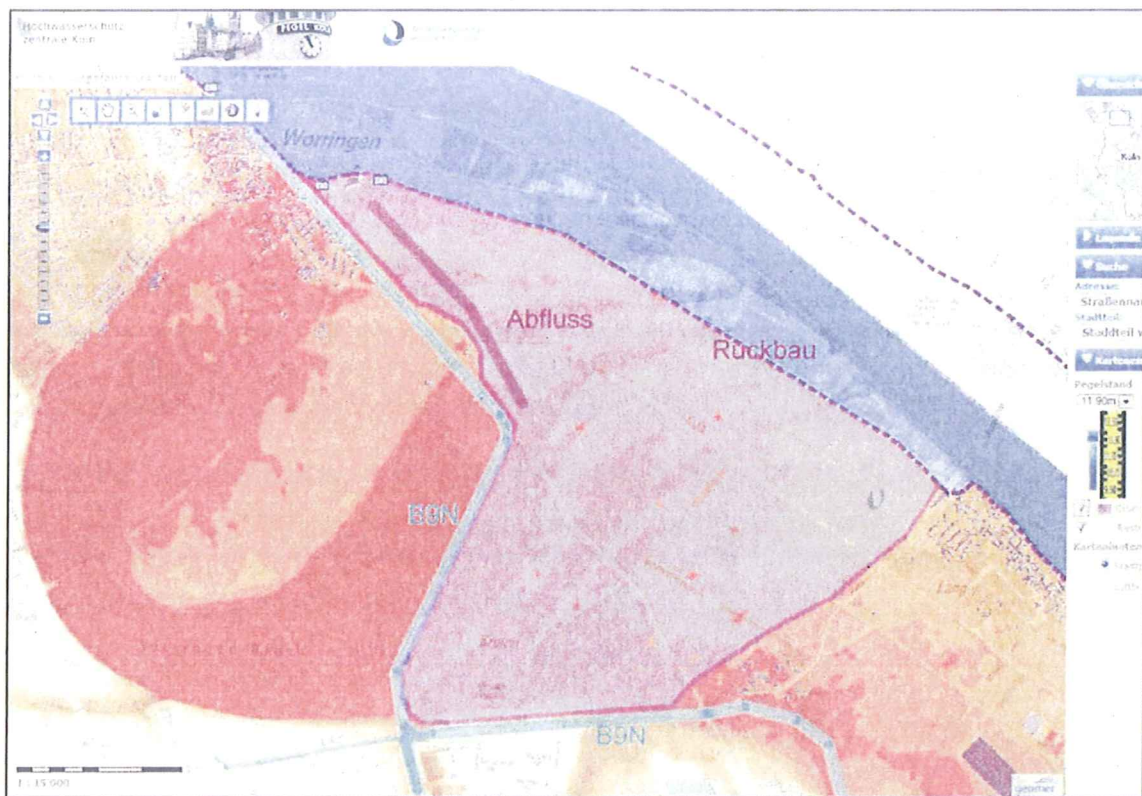
Da bei einer Überflutung des Retentionsraums Langeler Bogen und Westhofen bereits der Hochwasserwelle in Köln die Spitze genommen wird, und bei Flutung weiter Bereiche in Weiß und Rodenkirchen erneut große Wassermengen der Welle entzogen werden, wird es unwahrscheinlich, dass die Welle in Worringen eine Höhe von 11,90 m überschreitet. Wie hoch wird diese Wahrscheinlichkeit heute neu eingeschätzt, nachdem man seit etwa 20 Jahren massiv Verbesserungen zur Hochwasservermeidung im gesamten Einzugsbereich des Rheins vorgenommen hat.

Die meisten Sünden wurden doch im Zeitraum vor 70 bis vor 20 Jahren begangen, als man dem Siedlungsdruck folgend entsprechende neue Siedlungsgebiete an den Ufern der Flüsse baute. Vergleicht man Karten aus den 50er Jahren mit heutigen, kann man die Siedlungsdichte in den Ballungsgebieten sehr genau verfolgen. Ein Umdenken setzte doch erst in den 90er Jahren ein. Diese Entwicklung muss doch nun einmal durch eine Neuevaluierung erfasst werden. Sämtliche Veröffentlichungen basieren auf Szenarien, die die Versiegelung der Landschaft, Begradigung von Oberläufen von Bächen und Flüssen mit der Rate fortschreiben, die bis zur Wende in Deutschland vorherrschte. Seit dem sind erhebliche Anstrengungen unternommen worden um diesen Trend umzukehren.

Der Worringer Bruch beherbergt eine ganze Anzahl von seltenen Tieren und Pflanzen, er ist FFH Gebiet. Eine plötzliche Flutung würde diese Populationen sicher stark dezimieren. Ob das im Sinne der Naturschützer ist, wage ich zu bezweifeln. Die geplante Flutung würde die B9, die einzige leistungsfähige Straße im Kölner Norden für Wochen und Monate unpassierbar machen, wenn sie nicht aufgeständert als Brücke durch den Retentionsraum verläuft. An der Bruchstraße wird ein wochenlangender Dauerstau von PKW und LKW entstehen. Die Bürger von Worringen könnten nur über die St. Tönnis-Straße und die Worringer Landstraße entkommen. Deren Kapazitäten lassen eine Evakuierung von 9.000 Personen in kurzer Zeit nicht zu.

Deshalb schlage ich vor, das Konzept des Retentionsraums grundlegend umzustellen. Ausgehend davon, dass die Hochwassermarken 1 bereits bei 6,30 m überschritten wird, wäre es angebracht, bereits für diesen Fall die Freiflächen vor dem Worringer Bruch als Hochwasserschutz zu nutzen.

Dazu habe ich folgende Karte vorbereitet:



Mein Vorschlag geht davon aus, dass man den Deich zwischen Langel und Worringen komplett zurück verlegt, unmittelbar nördlich von Langel bis zur Neusser Landstraße, dann weiter bis kurz vor die Mercatorstraße, dann bis zum Worringer Bruch, diesem in nördlicher Richtung folgend bis zur Neusser Landstraße und dann mit leichtem Bogen um Tankstelle und Restaurant bis der bisherige Deich wieder erreicht wird. Die gesamte dazwischen liegende Fläche ist derzeit nicht mit Wohnhäusern bebaut. Es gibt lediglich einzelne Wochenendhütten und sonst nur Landwirtschaft.

Die Neusser-Landstraße wird ab Blumenbergsweg dauerhaft aufgehoben und die neue Umgehung Fühlingen wird bis etwa Mercatorstraße auf dem neuen Deich verlaufen. Dort wird die Hauptverkehrsstraße auf dem neuen Deich nach Norden abknicken und dann vor dem Worringer Bruch entlang geleitet bis zur bisherigen Trasse der Neusser Landstraße als B9n. Der Blumenbergsweg wird dann nur als Nebenstraße angeboten und weitergeführt wie bisher.

Im Flutbecken wird der Mutterboden gesichert, ansonsten wird der Sandboden abgebaggert und die Oberfläche so modelliert, dass das einlaufende Wasser mit geringer Neigung in das Becken läuft und auch wieder rückstandslos ausläuft. Wenn die Neigungen bei etwa 1 % gehalten werden, entsteht keine starke Strömung, sodass mit Erosionen nicht zu rechnen ist.

Vorteile: Die B9 bleibt auch bei Flutung als Hauptstraße erhalten. Der Worringer Bruch bleibt als Biotop erhalten. Die Grundwasserbelastung des Ortsteils Worringen wird nicht belastet, weil der Eispohl seine abweisende Funktion behält. Die heutigen Gebäude bleiben erhalten und von diesem Retentionsraum haben die Unterlieger bereits bei jedem kleineren Hochwasser einen Nutzen.

Ich bitte die Politik und die Verwaltung um ernsthafte Prüfung dieses Vorschlags!